

Eine Energie-Strategie

Wolfratshausen - Die Stadt Wolfratshausen will sich mit speziellem Energienutzungsplan für die Zukunft rüsten.

Petra Denk

Die Professorin stellte die Vorzüge eines Energienutzungsplans vor.



Bis zum Jahr 2035 will der Landkreis energieautark werden. Seit 2013 gibt es ein integriertes Klimaschutzkonzept, das unter anderem bereits genutzte und noch mögliche Potenziale in Sachen Energieeinsparung, Effizienzsteigerung und Nutzung regionaler erneuerbarer Energien abschätzt. Auch die Stadt Wolfratshausen will dazu beitragen, dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen - mit Hilfe eines Energienutzungsplans. Dieser soll konkretisieren, welche Möglichkeiten zum Sparen von Energie es auf städtischer

Ebene gibt. Ziele und Inhalte eines solchen Plans stellte Dr. Petra Denk dem Stadtrat vor, Professorin vom Institut für Systemische Energieberatung an der Hochschule Landshut.

Unter die Lupe genommen werden sowohl private Haushalte als auch städtische Liegenschaften. Wie die Physikerin und Betriebswirtschaftlerin schilderte, geht es im Kern darum, den Energieverbrauch zu analysieren und zu eruieren, wo auf welche Weise Energie - und damit Geld - eingespart werden kann. Die Palette reicht vom Umstellen der Straßenbeleuchtung über Photovoltaikanlagen und Wärmenetze bis hin zur Untersuchung des Potentials für Geothermie, Biomasse sowie Sonnen, Wind- und Wasserkraft. Es sei wichtig, ergänzte Denk, möglichst konkrete Maßnahmen vorzuschlagen, „damit der Energienutzungsplan nicht wieder in der Schublade verschwindet. Die Erfahrung zeigt uns außerdem, dass Kommunen und Haushalte nur mitmachen, wenn es auch wirtschaftlich ist“. Auch lokale Akteure werden in die Erarbeitung dieser Energiestrategie eingebunden, also Gewerbe, Industrie, der Stadtrat sowie eine eigens zu gründende Steuerungsgruppe und ein Projektteam.

Die Stadträte interessieren vor allem die weitere Vorgehensweise. Für die Erstellung des Plans stehen 40 000 Euro im Haushalt. Der Freistaat fördert das Projekt über ein Programm des Staatsministeriums für Wirtschaft, Medien, Energie und Technik mit 70 Prozent. Die Stadt muss mindestens drei Angebote einholen und auf dieser Basis entscheiden. Unterstützung gibt es auch vom Bayerischen Gemeindetag.

Um den Auftrag bemühen wird sich auch das Institut von Petra Denk. Mitbewerber sollen sich auf Anregung des Stadtrats im Gremium vorstellen. Voraussichtlich neun Monate werde die Erstellung eines Energienutzungsplans dauern, mutmaßte Denk. Hinzu kommen die Vorbereitung und die Ausschreibung selbst.

Ob man, wie Grünen-Stadträtin Sibylle Ulbrich anregte, auch die ehemalige Landwirtschaftsschule einbeziehen kann, ist fraglich. Der Energienutzungsplan soll zeitnah entstehen. Natürlich könne man sich diese Option offenhalten, sagte Denk. Gefördert werde die Maßnahme wohl aber nicht mehr. (fla)